

Welche Heilkunst sollt Du bei eintrenden Krankheiten wählen?

Eine gewissenhafte Beantwortung dieser Frage für alle Gesunde und Kranke.

Von Dr. Theo. Neumann.

Der Mensch ist von der ersten Stunde seines Daseins — von der Wiege bis zum Grabe — stets von allerhand Gefahren umgeben, welche seine Gesundheit, sein Leben bedrohen; denn der körperliche Bau ist fortwährend allerlei kleinen Störungen ausgesetzt, welche Temperaturwechsel, ungewisse Beständtheile der Luft, Witterungs einflüsse, fehlhafte Bekleidung, in den Nahrungsmitteln enthaltene naturwidrige Substanzen, sowie auch Geistesspannung und Gemüthswallungen herbeiführen. Außer diesen oft nicht zu umgehenden Nachtheilen kommen noch andere hinzu, welche in den verschiedenen Erwerbszweigen und Berufsstellungen der Menschen liegen; solche Personen sind möglichst Erkrankungen ausgesetzt, weil die Abwehr ihrer Veranlassung für sie eine Unmöglichkeit ist.

Der fleißige Schneider kann sich durch anhaltendes Krümmen Unterleibsbeschwerden zuziehen, der Chemiker kann durch Einathmen von Gasen und Säuren — der Lokomotivführer beim Bewegen eines ihm entgegenkommenden, die Brust austrocknenden Ostwindes den Anfall einer Lungenentzündung nicht vermeiden, Maler und Bleiweißfabrikanten fallen häufigen Koliken anheim, der Bergmann zieht sich schlechende Leiden und Suchten zu, Weißglasmacher, Feuerbergolder und Spiegelfabrikanten vergiften sich durch Einathmen von Arsenik und Quecksilberdämpfen; der pflichtgetreue Arzt, der seeligerliche Geistliche und der dienstwillige Krankenpfleger dürfen die Gefahr des Krankwerdens nicht scheuen; ihre Berufspflicht gebietet ihnen auch an das Bett eines mit einer ansteckenden Seuche Behafteten zu treten, und so sehen wir mit vielen Gewerben, mit mancher Lebensstellung zugleich auch eine Bedrohung unserer Gesundheit verknüpft.

Bei so häufigen und oft überwiegenden Feinden gegen unsere Gesundheit wäre ein Aufbau des Lebens gar nicht möglich, wenn nicht eine andere Kraft diesem Feinde wissentlich entgegen arbeitete. Diese Kraft ist nichts anders, als: die Naturkraft oder der Lebenserhaltungstrieb, der unaufhörlich bemüht ist, Schädliches aus unserem Körper zu entfernen und die entstandene Unregelmäßigkeit wieder auszugleichen.

Die Naturkraft oder der Lebenserhaltungstrieb vermag allen vorgenannten und unzähligen anderen, die Körperfunktionierung störenden Eingriffe, vorzugsweise den unangesehsten, nicht für die Dauer die Waage zu halten, in Anlehnung des schwachlich gewordenen Menschengeschlechts aber noch weniger die ausbrechende Krankheit zu bewältigen; eine direkte Hilfe ist eine unumgängliche Bedingung und es muss deshalb die Heilkunst angerufen werden.

In einem solchen Augenblicke tritt an jeden Menschen die ernste Frage: "Welche Heilkunst soll er wählen?" Allopathie — Homöopathie — Wasserkur — Elektrotrit — Magnetismus oder Baumscheidtismus? Denn bei der Wahl der Heilmethode handelt es sich um die wichtigste Lebensfrage, handelt es sich oft in den meisten Fällen um Leben und Tod.

Würde jemand in einem so wichtigen Augenblick mich um die Wahl der Heilkunst befragen, so könnte ich ihm nur antworten: "Wählt keine von Allen, sondern wählt einzig und allein die diätetische Heilmethode, denn sie ist die beste und sicherste Heilkunst unter allen bis jetzt bekannten Heilkünsten der Welt."

Das Warum will ich in Nachstehendem erläutern und die Beweise durch Beispiele erbringen.

Unstreitig die größten Feinde unseres Lebens sind die sogenannten nervösen Fieber und Entzündungen. Nach ihrer verwirrenden Ansicht heilt die Medizin ihre Fieber in Ordnungen, Gattungen, Arten, Unterarten und Spielarten, als Faul-, Nerven-, Saburral-, Schleim-, Gallen-, Wurm-, Wechsel-, Brech-, Schweiß-, Schlafieber u. s. w. Da gibt es ferner: einfache, zusammengelegte, anhaltende, aussehende, entzündliche, rasch und langsam verlaufende, regelmäßige und unregelmäßige, ursprüngliche und abgeleitete und andere Fieber — eine überaus reiche Auswahl, zu deren Studium viel Zeit gehört. Consequenter Weise hat die Medizin, gleich wie bei den Fiebern angegeben,

je nach dem Siege der Entzündung besondere Krankheiten angenommen und deren Ursprung und Eigenschaften zu weit schweifigen Krankheitsleben gemacht, welche am Krankenbett schwerlich einen Anhalt oder Vortheil bieten; sie unterscheidet in verschiedenen Arten nur Nebenarten: eigentliche und uneigentliche, active und passive, reine oder zusammengesetzte oder gemengte, faulige, nervöse, Catarrhalische, rheumatische egantematische, heilsame und nachtheilige Entzündungen u. s. w. Das richtige Erkennen dieser mannigfachen Sorten bereitet den Arzten oft große Verlegenheiten und gibt zu vielen Irrungen und Widersprüchen Anlaß.

In Krankheitsfällen bemerken wir, daß sich die Hautercretionen augenblöcklich vermindern, in höheren Stadien des Krankens sogar fast ganz verschwinden; die Haut wird flarr und trocken, und nur bei einer günstigen Wendung, bei eintretender Krisis oder der Entscheidung zum Besserwerden nimmt sie ihre normale feuchtwarme Beschaffenheit wieder an. Es liegt auf der Hand, daß, wenn bei den ersten Merkmalen eines Krankens der Haut die feuchte Wärme, welche sie zu ihren Verrichtungen nicht entheben kann, ungefähr zu führt, dieselbe auch die Fähigkeit behält, ihre Funktionen fortzusetzen und die in der Ausdünstungsmaterie befindlichen Stoffe, welche sich während des Krankheitszustandes in verstärktem Maße wahrnehmen lassen, unausgesetzt absondern.

Durch die Behandlungsweise der Heilkunst aber wird die Naturhäufigkeit durch allerhand Störungen und falschen Eingriffen in ihrem Wirken stets unterbrochen, so daß sie ihre Schuldigkeit nicht bis zu Ende fortsetzen kann. Die Folge davon ist, daß Entzündungen unregelmäßig und unvollkommen verlaufen und können entweder durch Überhandnahme der beträchtlichen Hitze, welche sich dabei entwickelt, in Brand übergehen, der das Ablösen des Gliedes oder, wenn es ein inneres Organ betrifft, das Verlusten des Lebens zur Folge hat; oder sie hinterlassen Verwachsungen, Erhartungen, Lähmungen oder auch fortbestehende jauchende Verschränkungen, welche organische Zerstörungen sind, die den Grund zu Schwindsucht legen. Durch den unvollkommenen Verlauf der Krankheit entsteht auch eine unvollkommene Genesung und trotzdem die Krankheit glücklich überstanden ist, fühlt sich der Kranke doch nicht gesund. Da bleiben die sogenannten unvermeidlichen Nachkrankheiten und Schwächen zurück, die oft Wochen, Monate, ein Jahr und darüber hinaus andauern. Die meisten mittelst Arznei behandelten Kranken erlangen den Besitz ihrer vorherigen ungetrübten Gesundheit nicht wieder und natürlich nicht, wenn die überstandene Krankheit länger als 4 Wochen gedauert hatte.

Zur Klaren und deutlichen Veranschaulichung des Vorgesagten möge hier die Behandlungsweise der Medizin in einigen allgemein bekannten Krankheiten eine Stelle finden, um in schlagenden Beispielen die Verfehltheit dieser Heilkunstlei zu offenbaren.

Das Nervenfieber, von dem die Medizin eine Menge Arten und Abstufungen aufzählt, über dessen eigentliches Wesen sie jedoch, wie bei den meisten Krankheiten, noch im Unklaren schwört, ist keine primäre, sondern eine aus andern Leiden erst hervorgegangene Krankheit, also eine Verschämung der ersten, daher man auch zu sagen pflegt, daß sich ein nervöser Zustand entwickelt habe. Das Nervenfieber ist größtentheils die Folge falsch behandelter gastrischer Uebel; es kann im ungehinderten Weitergreifen einen anstoßenden Charakter, den Typhus, annehmen, in welchem Falle es zur gräßlichen Seuche wird. Gleichfalls ist die Cholera die höchste Stufe der gastrischen Krankheit und beide können weder sich bilden, noch in so hohem Grade tödlich werden, wenn zur rechten Zeit die rechten Mittel angewandt werden. Leicht und sicher hebt im Anfange das Naturheilverfahren die gastrischen Krankheiten, indem es die veranlassenden Unreinigkeiten vollständig auf dem natürlichen Wege aus dem Körper entfernt, so daß der Kranke augenblicklich in der wirksamsten Weise jeder Fortschreitung genommen ist und ein Nervenfieber unmöglich gemacht wird. Diesen Zweck erreicht die schwache Arzneiheilkunst mit ihren Bred- und Abschütteln nicht halb, und die im Körper zurückbleibenden Unreinigkeiten schaffen progreßiv die lebensgefährlichen Symptome, welche die medizinische Praxis nicht zu verhüten verstand.

In Nervenfiebern ist die Thätigkeit der Haut außerordentlich gesunken; sie zeigt sich trocken, starr und heiß, und im Innern des Körpers konzentriert sich eine übermäßige Hitze, welche das zunehmende Fieber bis zur höchsten Höhe emporhebt, ohne daß die ohnmächtige Medizin es zu hindern vermögt. Wahrschafft hasträußend ist es, einen Patienten in solchem Zustande zu sehen: kein Getränk ist im Stande, den brennenden, verzehrenden Durst zu stillen, die furchtbare Hitze erzeugt Geistesverwirrung und Irrenerden, dem unter den wildesten phantastischen Bildern ausbrechender Wahnsinn folgt, so daß die wachsamste Beaufsichtigung mit Zuziehung der kräftigsten Zwangs- und Sicherheitsmaßregeln nötig wird; entzündliche Krämpfe stellen sich ein und der Lebensunterhaltungstrieb kämpft mit verzweifelter Anstrengung um hilfreiche Unterstützung liegend.

Was thut hier nun die Medizin? Anstatt die innere Hitze nach außen abzuleiten, anstatt ihre Hauptbeschwerden auf die normale Wiederinstandsetzung des Hautorgans zu richten und unmittelbar darauf zu wirken, und zwar nicht bloß auf handgroße Stellen, wie sie es mit ihren schnurigen, die Haut zerfetzenden Sensiplastern und spanischen Fliegen erreichend zu thun meint, sondern im weitesten Umfange, — trägt sie durch ihre innerliche Arzneimittel sogar noch zur Vermehrung der Körperhitze bei; denn Opium, Kamper, Moschus, Bibergeil, Phosphor, stinkendes Thioerol und Teufelsdruck erhöhen ungemein die Empfindlichkeit und Reizung des ganzen Nerven- und Gesäßsystems, daher auch heftige Nervenfieber gewöhnlich ein tödliches Ende nebmen. Wollte doch die Medizin den unglücklichen glühenden Kranken wenigstens in ein kaltes Bad setzen, um ihn nicht lebendig verbrennen zu lassen! Sie bequemt sich indessen nur zu mit Eis gefüllten Blasen, um das Gebräu etwas abzukühlen.

Während die Wohlthat wird dagegen dem in den trocknen Betten schmachenden Kranken durch die feuchten Einhüllungen des Naturheilverfahrens zu Theil! Die Haut saugt begierig das ihr gebotene Balsal zur wirksamen Milderung des stark gesteigerten Fiebers ein, Hitze und Durst vermindern sich, der Leidende bleibt ruhig und bei Bewußtsein, die Haut bewahrt im feuchtwarmen Zustande ihre unausgesetzte Thätigkeit und jede Besorgniß von Lebensgefahr verschwindet. Weiß nicht schon jedes Kind, daß man, wenn es brennend läschen muß, doch dazu über auch Wasser — und nicht Öl — das best Mittel ist?

(Fortsetzung folgt.)

Urtheile eines Dichters über die Frauensstimmbewegung.

Björnsterne Björnson, der nordische Dichter und Republikaner, sendet an die "N. Y. Presse" in Wien Berichte über seine amerikanischen Erfahrungen und Erlebnisse, die sehr interessant und lehrreich sind. Als er in Boston war, wohnte er auch einer Sitzung des dort zur Zeit tagenden Frauencongres bei. Er schreibt darüber:

"Der Saal war überfüllt; ich hatte erwartet, Gesichter von der großen Familie der überspannten Emancipatoren zu sehen — aber nein! Da waren kluge, aufgeweckte, ehrgeizige oder feine, gedankenvolle Frauen, die hier Versammlung hielten und das will ich sagen: „Die Stunden die ich hier verlebte, waren die schönsten meines Lebens, denn ich sah wie in der Zukunft. Die besten Frauen Amerikas mit gediegener Bildung, weltersfahren und belehrt, manche mit dem Doctordiplome, erhoben sich hier nacheinander, um mit Tüchtigkeit, Wahrhaftigkeit und einnehmender Überzeugung, wie der vorliegende Sachen zu sprechen. Zwei Themen lagen vor: „Die Bedeutung der Feste“ und „Die geistige und körperliche Pflege der Frauen“. Das erste wurde in einem vortrefflichen Vortrage beleuchtet, welcher historisch und psychologisch die Bedeutung der großen nationalen Feste hervorhob, bei welchen das Volk wie bei Familienfesten sich versammelte. Die erste Bedingung zur Abhaltung von Festen müsse sein, daß die Ursache, der Gegenstand derselben wahr und bedeutend somit im Stande sei, die Ehreerbietung und Danckbarkeit zu erhöhen. Man sollte deshalb die öffentlichen religiösen Feste, welche sich auf den Glauben beziehen, daß Gott als Mensch unter uns gelebt habe, abschaffen, da die Mehrzahl der Amerikaner das nicht mehr glaube; man sollte den Sinn der Menschen nicht abstumpfen dadurch, daß man mit ihren Gefühlen spielt. Wenn die Rednerin über Religion sprach,

so dachte sie nicht an dieses oder jenes Glaubensbekenntniß, Religion waren ihr die Gefühle und Betrachtungen, welche den Menschen heben und sameln im Glauben an die wirkenden Kräfte des Lebens, in Freude über das, was groß, edel und ewig sei.

Der Vortrag wurde mit Jubel aufgenommen und vielfach mit großer Redefertigkeit discutirt. Niemand sprach vom so genannten christlichen Standpunkte, sondern von dem der Unitarian (die an den schaffenden Geist glauben und hier den Anderen gegenüber „Christen“ genannt werden) oder von einem ein rationellen Standpunkte.

Ein weiblicher Doctor hielt nun einen Vortrag über das zweite Thema. Die Dame sprach eindringlich und lebendig über die Art, wie Frauen erzogen und ihre körperliche Entwicklung gefördert werden sollte, und als ich den starken Beifall vernahm, womit die Auseinandersetzung entgegengenommen wurde, da begriff ich, doch es die Frau selbst ist, welche die „Moderne“ abschafft wird, sowohl den tierischen Typus des willenlosen, unähnlichen, stromen Wesens, als auch die pikante, ewig sich selbst aufstellende Puppe, welche Männer uns selbst für unsern Frieden und für unser Vergnügen erzogen haben. Eine ältere Frau nach der andern ließerte nun ihren Beitrag. Es ist nur eine Frage der Zeit, daß die Regeln, die mit den menschlichen Aufgaben übereinstimmen und durch ein einfaches Naturgesetz begründet sind, allgemein und die Frauen, welche dieselben verleben, als unwürdig aus der Gesellschaft gestoßen werden. Und das geschieht, wenn die Frau ihre eigene Angelegenheit selbst in die Hand nimmt."

Dazu bemerkte der Freidenker ganz tiefend:

Wenn unsere deutschen Kraftmeier die angeerbte Brutalität sich über die Anstrengungen der Frauen im Sinn der Gleichberechtigung beider Geschlechter aussprechen, Björnsterne Björnson von dieser Seite kennen lernen, so wird er wohl in ihrer Achtung bedeutend sinken — denn nach ihrer Auffassung können nun einmal nur Tollhäusler und Wahnsinnscandidaten der Frauenstimmberechtigung Geschmack abgewinnen.

Tramps 1., 2. und 3. Klasse.

In der californischen Staatsgesetzgebung ist eine "Tramp-Bill" vorgeschlagen worden, welche befagt, daß unter "Vagabunden" Leute zu verstehen sind, welche keine augencheinlichen Mittel zum Lebensunterhalt haben, ferner gefundene Bettler: jede Person, welche ohne erlaubtes Geschäft herumstreift, jeder Drehergeld-Mann, Straßen-Musikanten oder Sänger, Diebstgenossen, ausschwierige Menschen, welche bei Nacht herumlungern, jede läuderliche Person und jeder Trunkenbold. Derartige Personen sollen arretiert, der Obhut eines Aufsehers übergeben und zu regelmäßiger Arbeit an den öffentlichen Straßen angehalten werden. Alle arretierten Personen sind zu einem Verbör durch Geishore berechtigt und können zu härteren Strafen verurtheilt werden. Personen, welche sich in dürtigen Umständen befinden, können sich selbst dem Aufseher ausüben, der ihnen erlaubt soll, die Arbeit zu jeder Zeit aufzunehmen; solche Leute sollen "Vagabunden erster Klasse" genannt werden. Die erstgenannte Art aber sollen "Vagabunden zweiter Klasse" heißen. Nach einer Verurtheilung aber sollen sie als "Vagabunden dritter Klasse" geführt sein. So lange sie arbeiten, sollen die Arbeiter belohnt und nach folgender Lohnzage bezahlt werden: Vagabunden erster Klasse 30 Cents per Tag; zweiter Klasse 15 Cents per Tag; dritter Klasse — nichts. Der Preis für gekleidete Kleidung soll nach der Entlastung vom Lohn abgezogen werden. Wie viel von "nichts" abgezogen wird, sagt der Entwurf nicht. Die Dienstzeit der beiden ersten Klassen soll dreißig Tage nicht übersteigen, doch können sie zu jeder Zeit wieder arretiert werden. Stadt- und County-Räthe müssen dieses Gesetz ausführen und ernennen auch den Aufseher über die Zwangsarbeiter.

Es zu beweisen die "Cal. Jr. Presse": "Die Kapitalisten haben nicht mehr nötig, sich vor der Unzufriedenheit Unbedachtiger zu fürchten; man kann denselben ja jeden Augenblick zwangsweise Arbeit anweisen. Brauchen die Unternehmer dann einmal billige Hände, so finden sich genug "Vagabunden erster, zweiter und dritter Klasse", welche einen Hundert der Zwangsarbeit vorziehen werden. Der Plan ist wirklich vortrefflich undslug ausgedacht. Zu was braucht es auch Leute zu geben, die arm, freundlos und arbeitslos sind? Solche Personen sind ein Gemeinschaftsproblem, Armut ist ein Verbrechen, darum in's Gefängnis mit den Landstreitern! So denkt die herrschende Klasse. Was aber sagt das arbeitende Volk zu solchen Projekten? Wird es theilnahmlos zuschauen, wie Pläne zu seiner Anebelung geschmiedet werden? Oder wird es sich aufraffen und sich zu einem energischen Widerstand organisieren?"

Maurice Albrecht,

Deutscher Zahncarzt.

Office: Room 54 Fletcher und Sharpe's Block.

Chas. Mehren & Co.,

einige

deutsche Anzeigen: Agentur für die gesamte deutsch-amerikanische Presse.

37 Park Row, New York.

Established seit 1857.

Benj. F. Grafton. Story B. Ladd.

Halbert G. Payne.

Patent-Commissär.

Patente,

Payne, Grafton & Ladd.

Attorneys und Solicitors amerikanischer und ausländischer Patente.

412 Fünfte Str. Washington, D. C. Ausübung des Patent-Gesetzes in all seinen Zweigen in der Patent-Office und in der Supreme und Circuit Court der Vereinigten Staaten. Postmärkte werden gegen Einsendung der Postmarken frei verschickt.

Die beste Zeitschrift — halte sie.

Schön illustriert.

35. Jahrgang.

Der

Scientific American.

Der Scientific American ist ein Wochenblatt von 16 Seiten, schön gedruckt und reich illustriert, berichtet über die neusten Erfindungen und über die Fortschritte in Kunst und Wissenschaft u. s. w. Preis \$3.20 per Jahr, \$1.60 für 6 Monate, einfachstes Porto. Rabatt für Abonnenten. Einzelne Nummern zu 60 Cent. Remittance per Postanweisung an Munn & Co., Herausgeber, 37 Park Row, New York.

Nunn & Co., 37 Park Row, New York. Zweig-Office, Ecke 7 und 7. Str., Washington, D. C.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 10. Oktober 1880.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn. (See Line.)

Abgang:

9 Y & B Cr. 8. 4.20 Am	2 & St 2 Cr. ... 6.55 Am
Union Accm. ... 6.45 Am	C. G. & T Cr. ... 12.30 Am
St. L. & W Cr. 11.05 Am	Union Accm. ... 3.45 Am
Dayton Cr. 11.35 Am	St. L. & Cr. 6.05 Am
2 Y & B Cr. 7.15 Am	2 Y & B Cr. 10.55 Am

Brightwood Division, C. C. G. und J.

4.15 Am 7.15